

# ECKPUNKTE

Ein Orientierungsrahmen für die Profilierung  
katholischer Schulen im Bistum Münster

FÜR DEIN LEBEN GERN.



## HERAUSGEBER

### **BISCHÖFLICHES GENERALVIKARIAT MÜNSTER**

**Hauptabteilung Schule und Erziehung**

**Fachstelle Schulbegleitung**

Kardinal-von-Galen-Ring 55

48149 Münster

Fon 0251 495-6007

Fax 0251 495-6075

eckpunkte@bistum-muenster.de

### **Layout & Satz**

Thomas Bauer / [www.kampanile.de](http://www.kampanile.de)

### **Foto**

St.-Pius-Gymnasium Coesfeld / Neigungskurs Fotografie

### **Druck**

Joh. Burlage, Münster

---

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorbemerkung</b>	4
<b>Eckpunkt eins</b>	
Einsatz für Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe .....	6
<b>Eckpunkt zwei</b>	
Pädagogische Professionalität .....	7
<b>Eckpunkt drei</b>	
Curriculares Profil .....	8
<b>Eckpunkt vier</b>	
Religiöse Erlebens- und Erfahrungsräume .....	9
<b>Eckpunkt fünf</b>	
Begegnung mit kultureller und religiöser Pluralität .....	10

# VORBEMERKUNG

Die katholische Kirche im Bistum Münster bezeichnet ihre zentralen pastoralen Vorhaben und Entwicklungsprozesse für die kommenden Jahre als Kulturwandel. Sie nimmt sich vor, ihre Beziehung zu den Menschen zu vertiefen, indem sie „Seelsorge im Kontext“ betreibt und so dicht an den Menschen und eingebunden in deren Alltag ist. Getaufte sollen darin gestärkt werden, ihre Berufung zu leben; Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden als wichtige Zielgruppe gesehen, Experimente sind ausdrücklich gewünscht (vgl. Kulturwandel im Bistum Münster, 2018, S. 26). Auch die katholischen Schulen sind als Einrichtungen der katholischen Kirche im Bistum Münster dazu aufgefordert, sich in diese Prozesse einzubringen.

Katholische Schulen können sich als staatliche Ersatzschulen und Teil des Berechtigungswesens ihrer gesellschaftlichen Funktion nicht entziehen, Qualifikations-, Sozialisations-, Allokations- und Legitimationsaufgaben wahrzunehmen. Als freie Schulen sind sie allerdings in besonderem Maße dazu aufgerufen, pädagogische Spielräume zu nutzen, um nach neuen unkonventionellen Formen der Erziehung zu suchen, die Bildung im Sinne eines verantworteten Selbst- und Weltverhältnisses ermöglichen.

Im Rahmen ihres Bildungsauftrags möchten katholische Schulen im Bistum Münster dazu beitragen, die Vision einer lebendigen, missionarischen Kirche, die Menschen anspricht und ermutigt sich einzubringen, konkret werden zu lassen. Mit dieser Intention haben Leiter/innen katholischer Schulen und Referenten/innen der Schulabteilung die folgenden Eckpunkte formuliert.

Die Hinweise „Für die Praxis“ konkretisieren jeweils beispielhaft die systematische Beschreibung der Aufgaben. Sie sind durch bereits in Schulen gelebte Praxis inspiriert und wollen zu weiteren Umsetzungsbemühungen anregen.

Münster, Mai 2019

## **AG-Profil katholischer Schulen**

Dr. Stephan Chmielus, Nicole Hashemian, Judith Henke-Imgrund, Regina Jacobs, Dr. Norbert Just, Michael Lemkens, Judith Matern, Christoph Müller, Michael Wedding und Ulrich Wessel



# EINSATZ FÜR BILDUNGSGERECHTIGKEIT UND TEILHABE

Im Zusammenhang des Schwerpunktes „Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als wichtigste Zielgruppe ansehen“ hebt der Diözesanrat ausdrücklich hervor: „Benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden in der Pastoral besondere Beachtung.“ (Kulturwandel S. 14)

Schulischer Bildung kommt eine Schlüsselfunktion für die persönliche Entwicklung junger Menschen und die Verwirklichung gesellschaftlicher Teilhabe zu. Katholische Schulen sind durch das Zweite Vatikanische Konzil dazu aufgerufen, sich in besonderer Weise um Benachteiligte und Ausgegrenzte zu kümmern.

Katholische Schulen im Bistum Münster bringen in ihrem öffentlichen Auftreten zum Ausdruck, dass sie sich als offene und sozial sensible Schulen verstehen. Bei der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> finden benachteiligte Kinder und Jugendliche besondere Berücksichtigung. Im Schulalltag ist ein sensibler und fürsorglicher Umgang mit zeitweilig oder dauerhaft benachteiligten Schülerinnen und Schülern selbstverständlich.

## FÜR DIE PRAXIS

Der Einsatz für Bildungsgerechtigkeit sollte im Schulprogramm jeder Schule zu finden sein und im Rahmen der Webauftritte für interessierte Eltern und Schüler sichtbar werden.

Die Kriterien für die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern werden schulintern vor dem Hintergrund des jeweiligen schulischen Profils in den Kollegien und weiteren schulischen Gremien transparent gemacht und mit ihnen erörtert.

Die Kollegien sind dazu aufgerufen sich regelmäßig zu fragen, was ihre Schule zur Bildungsgerechtigkeit beiträgt und was vor Ort gebraucht wird. Fragen aus dem „Index für Inklusion“ können hierbei eine wertvolle Hilfe sein.<sup>2</sup>

# PÄDAGOGISCHE PROFESSIONALITÄT

„Woran halte ich mich, halten wir uns, und welche wahrnehmbaren Konsequenzen hat das?“- diese Frage bezieht sich auf die pädagogische, religiöse, fachliche und Beziehungen gestaltende Professionalität der Einzelnen, der Gemeinschaft und der Strukturen in Schulen. Die wechselseitige Beziehung der Faktoren Halt- Haltung- Verhalten- Verhältnisse bezieht sich sowohl auf die Person und Persönlichkeit der Lehrerinnen und Lehrer als auch auf das, was als „Geist einer christlichen Schule“ bezeichnet wird. Diesen gibt es aber nicht „einfach so“, vielmehr ist er der konkrete Ausdruck und Ausfluss von Haltung, Fähigkeiten und Kompetenzen der Handelnden. Mit welchem Blick Lehrerinnen und Lehrer auf sich selbst schauen, vor allem aber auch auf Schülerinnen und Schüler, welches Menschenbild zum Tragen kommen soll: Das ist Basis jeder pädagogischen Professionalität.

Professionalität wird hier als Zusammenwirken der genannten Faktoren verstanden. Sie braucht regelmäßige Pflege durch Elemente von Eigenreflexion, aber auch Verständigung der pädagogisch Handelnden untereinander. Sie zu unterstützen und wach zu halten, ist auch wesentliches Leitungshandeln. Pädagogische Professionalität umfasst zudem die Zusammenarbeit mit Schulseelsorge, Schulsozialarbeit, schulpsychologischer Beratung und weiteren außerschulischen Trägern von Beratung.

## FÜR DIE PRAXIS

Inhalte bzw. Themen schulinterner Lehrerfortbildungsmaßnahmen und vielfältiger Fortbildungsangebote des Schulträgers, die pädagogische Professionalität stärken, können sein:

- Ausdruck von (beruflicher) Spiritualität
- Erwerb und Pflege von „Basiswissen jüdisch-christlicher Tradition“
- Einüben salutogenetischer Sichtweisen auf persönliches und institutionelles Handeln
- Konsequentes erzieherisches Handeln nach dem pädagogischen Prinzip der „Annahme des guten Grundes“
- Schärfung des Bewusstseins, dass Beraten und Begleiten genuine Elemente von Lehrerhandeln sind

Die Fortbildung „Schule spirituell orientieren und organisieren“ entwickelt Bausteine für Fortbildungstage zur christlichen Profilbildung katholischer Schulen.

Supervision für Lehrerinnen und Lehrer sowie Supervision für Schulleitungsmitglieder bietet die Abteilung Schulpastoral regelmäßig an.

## CURRICULARES PROFIL

Aus inhaltlich-thematischer Sicht ist die Tradierung und Erschließung vorhandenen Wissens Aufgabe schulischer Bildung. Zwar lässt sich ein verbindlicher Kanon allgemeinbildender Inhalte nicht mehr benennen; es besteht aber Übereinstimmung darüber, dass Schule heute unterschiedliche Weltzugänge bzw. Horizonte des Weltverstehens eröffnen muss.<sup>3</sup>

Katholische Schulen haben eine christliche Sicht der Welt und des Menschen plausibel zu machen. Die Thematisierung dieses Horizontes ist damit eine Aufgabe, die sich in allen Unterrichtsfächern und für alle Lehrkräfte stellt. Dazu gehören das Aufgreifen von Wertfragen, existentieller Fragen, Erkenntnis- und Ideologiekritik sowie die Frage nach dem Sinn und Zweck dessen, was gelernt werden soll. Dies kann im fachgebundenen Unterricht, in Lernfeldern und in fächerverbindenden Projekten geschehen.

Ein Zusammenhang im Unterricht reflektierter, in Projekten erprobter und im Schulalltag erfahrener Werteorientierung bietet Schülerinnen und Schülern Katholischer Schulen zudem die Möglichkeit, eine eigenständig durchdachte ethische Haltung zu erwerben, die ihr Handeln trägt.

### FÜR DIE PRAXIS

Im Rahmen der Überarbeitung ihrer schulinternen Lehrpläne können Fachschaften auf Unterstützungsangebote der Facharbeitskreise des Schulträgers zurückgreifen und oder sich vom Institut für Lehrerfortbildung über Möglichkeiten der curricularen Eigenprägung informieren lassen (zum Beispiel im Fach Geschichte; Angebote für weitere Fächer sind geplant).

Bei der Durchführung fächerverbindender Unterrichtsvorhaben, zum Beispiel zu ökologischen Problemen oder Fragen digitaler Transformation, ist es im Sinne curricularer Profilbildung sinnvoll, auf deren strukturelle Absicherung zu achten. Durch Einbeziehung von Schülern, Eltern und ggf. weiteren Kooperationspartnern kann zudem eine breitere Wahrnehmung des jeweiligen Anliegens in der Schulöffentlichkeit und darüber hinaus erreicht werden.



# RELIGIÖSE ERLEBENS- UND ERFAHRUNGSRÄUME

Für immer mehr Schülerinnen und Schüler sind katholische Schulen der einzige Ort, an dem sie christliches Glaubensleben im Alltag erleben und Menschen begegnen, denen der Glaube wichtig ist. Aus Sicht des Diözesanrates, der in seinen pastoralen Schwerpunkten zu einer kontextuellen Seelsorge auffordert, gilt es daher, katholische Schule als Kirch- und Glaubensort zu entdecken (vgl. Kulturwandel, S. 12).

Katholische Schulen sind allerdings zunächst Bildungseinrichtungen; die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an ihren Veranstaltungen kann nur im eingeschränkten Sinn als freiwillig angesehen werden. Nicht alles, was an religiösen Ausdrucksformen in Familie und Gemeinde seinen Platz hat, kann daher auf die Schule übertragen werden. Religiöse Ausdrucks- und Sprachfähigkeit können zudem immer weniger vorausgesetzt werden, sondern sind zu lernen und einzuüben. Eine Orientierung an den Lebensfragen und -themen sowie ästhetischen und kulturellen Ausdrucksformen der Schülerinnen und Schüler erhöht die Möglichkeit, ihnen religiöse Erlebens- und Erfahrungsräume zu erschließen und sie in ihrem persönlichen Fragen und in ihrem Suchen zu begleiten.

Wenn diese Voraussetzungen beachtet werden, hat Schulseelsorge ein breites Spektrum an Möglichkeiten, zu einer lebendigen Schulkultur beizutragen. Sie sollte vom Kollegium getragen werden sowie Kooperationsmöglichkeiten mit Pfarrgemeinden, kirchlichen Einrichtungen und Verbänden nutzen. Auf diese Weise können katholische Schulen nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern auch für Lehrerinnen und Lehrer, für alle weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Eltern Orte kirchlichen Lebens bilden.

## FÜR DIE PRAXIS

In der Erprobungsstufe wird im Rahmen von Unterrichtsreihen oder Projekten zum Thema „Gottesdienst erleben und verstehen“ Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, Kirchenräume zu erkunden und sich intensiv mit Ablauf und Gestaltung von Gottesdiensten auseinanderzusetzen.

Die Begegnung mit Religion und Glaube kann, insbesondere an Berufs- bzw. Weiterbildungskollegs und in der Oberstufe, zu einem so hohen Interesse bei jungen Menschen führen, dass es sich lohnt, ihnen eine Sakramentenkatechese in der Schule anzubieten.

Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen spirituelle Angebote wahr, zum Beispiel einen Oasentag.

Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schulen, Pfarrgemeinden, Verbänden und anderen kirchlichen Einrichtungen ergeben sich in den Bereichen Religionsunterricht, Gottesdienst, Praktika sowie der gegenseitigen Öffnung von Veranstaltungen.

# BEGEGNUNG MIT KULTURELLER UND RELIGIÖSER PLURALITÄT

Katholische Schulen haben die Aufgabe, auf das Leben in einer weltanschaulich pluralen und multikulturellen Gesellschaft vorzubereiten. Ihre Schülerinnen und Schüler müssen lernen, Auskunft über den eigenen Glauben zu geben, Überzeugungen anderer zu achten und nach einer Basis für gemeinsames Handeln zu suchen. Die systematische Stärkung der Fähigkeit zum interkulturellen und interreligiösen Dialog sollte an katholischen Schulen viel Raum haben und zu Schwerpunkten und Kennzeichen ihres Profils ausgebaut werden.

Die Kirche versteht sich selbst als „Zeichen und Werkzeug für die Einheit der ganzen Menschheit“.<sup>4</sup> Katholische Schulen legen deshalb Wert auf eine Kultur der Begegnung und Gemeinschaft, die im alltäglichen Miteinander, in vielfältigen außerunterrichtlichen Angeboten sowie in der Fest- und Feierkultur der Schule erfahrbar werden soll. Eine wertvolle Ressource stellt zudem die Internationalität und globale Verbundenheit des katholischen Schulwesens dar. Schulpartnerschaften und Austauschprogramme bieten Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte zur Weiterentwicklung einer Kultur menschlicher Gemeinschaft in Vielfalt.

## FÜR DIE PRAXIS

Auch Schulen, deren Lerngruppen konfessionell relativ homogen sind, können authentische Begegnung mit Angehörigen anderer Religionen oder Weltanschauung organisieren. Im Rahmen von Fach- oder Projektunterricht sind dafür ggf. Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften in die Schule einzuladen. Entsprechende Kontakte lassen sich zum Beispiel mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern oder Referendaren herstellen, die anderen Religionsgemeinschaften angehören.

Anlässe für interkulturelle Begegnung schaffen die Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler, aber auch Praktika, die Schülerinnen und Schüler in sozialen Einrichtungen absolvieren. Zusammen mit Kirchengemeinden und anderen außerschulischen Kooperationspartnern können zudem einschlägige Themen- und Begegnungsabende veranstaltet werden.

Der Begegnungscharakter der Schulpartnerschaften, die viele katholische Schulen pflegen, lässt sich unter anderem durch die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Weltkirche intensivieren; an deren Freiwilligendienst im Ausland nehmen häufig ehemalige Schülerinnen und Schüler dieser Schulen teil.

## **ANMERKUNGEN**

- 1 In Bildungsgängen der Fachschule an Berufskollegs und am Weiterbildungskolleg bezeichnet man diese als „Studierende“. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in den folgenden Eckpunkten auf die ausdrückliche Hinzufügung dieser Bezeichnung verzichtet.
- 2 Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban & Andreas Hinz, Halle-Wittenberg 2003.
- 3 Vgl. Klieme, E. u.a.: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards- Eine Expertise. Berlin 2007, S. 68.
- 4 Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“, 1.

**Bischöfliches Generalvikariat Münster**

Hauptabteilung Schule und Erziehung

Kardinal-von-Galen-Ring 55

48149 Münster

Fon 0251 495-6007

Fax 0251 495-6075

[eckpunkte@bistum-muenster.de](mailto:eckpunkte@bistum-muenster.de)

[www.bistum-muenster.de](http://www.bistum-muenster.de)